

Die Verhältniswahl (Proporz)



Bei der *Verhältniswahl* kommt es nicht allein auf die Mehrheit (Majorz) an, sondern auf das Verhältnis (Proporz) der Stimmenanzahl der einzelnen Bewerber oder Parteien untereinander. Ein grosser Vorteil dieses Wahlsystems besteht darin, dass die Stimmen schwächerer Parteien nicht verlorengehen.

Die Zahl der Stimmen, die notwendig ist, um ein Mandat (Sitz im Parlament) zu erhalten, nennt man die *Wahlzahl*. Jede Partei, die allerdings die vorgeschriebene Sperrklausel und die Verteilungszahl stimmenmässig nicht geschafft hat, scheidet bei diesem System von der Mandatsverteilung aus.

Im wesentlichen kennen wir zwei Verhältniswahlsysteme:

Nach dem System des Belgiers Viktor d'Hondt werden die Stimmen der einzelnen Parteien durch eins, zwei, drei usw. dividiert; auf das jeweils höchste Divisionsergebnis wird ein Mandat verteilt, bis alle möglichen Mandate vergeben sind. Dieses System wird vor allem in der Bundesrepublik Deutschland angewandt.

Eine andere Verteilungsmethode der Mandate erfand der Engländer Thomas Hare. Dabei teilt man die Gesamtzahl der Stimmen durch die Zahl der Mandate, die verteilt werden sollen; damit erhält man die *Wahlzahl*. Die Stimmen jeder Partei werden nun durch diese *Wahlzahl* geteilt. Das Ergebnis ist die Anzahl der Mandate, die jeder Partei zufallen. Wenn noch Mandate übrig bleiben, werden sie an die Parteien mit den grössten Reststimmenanteilen nach der relativen Mehrheit vergeben.

Dieses Proporzwahlrecht bildet die Grundlage für die Wahl der Parlamente in Österreich und Italien.

Aus beiden Verhältniswahlsystemen setzt sich der liechtensteinische Wahlmodus zusammen. Das Modell von Thomas Hare wird in abgeänderter Form für die Verteilung der Mandate angewendet, nach dem System von Viktor d'Hondt werden die Restmandate verteilt.

Seit der Einführung der Parteien dominierte die Forderung nach einem Proporzwahlsystem die Auseinandersetzung zwischen den Parteien im Landtag. Jeweils die Minderheitspartei verlangte den Proporz, die Mehrheitspartei bekämpfte ihn.